

Marcus Stiglegger (Hg.): David Cronenberg

Berlin: Bertz + Fischer 2011 (Reihe film:, Bd., 16), 316 S., ISBN 978-3-929470-90-1, € 19,90

Den 16. Band seiner Reihe „film:“ widmet der Bertz + Fischer Verlag dem kanadischen Regisseur David Cronenberg, der seit geraumer Zeit mit einer Vielfalt an analytischen Publikationen bedacht worden ist. Herausgeber Marcus Stiglegger hat eine Reihe namhafter Experten zusammenge-

führt, die Cronenbergs komplexes, seit einiger Zeit mehr und mehr auch dem Mainstream aufgeschlossenes Œuvre aus den unterschiedlichsten Perspektiven analysieren. In seinem eigenen werkbiografischen Beitrag gibt er die im Band vorherrschende Blickrichtung vor: „David Cronenbergs kontinuierlich

entwickeltes Thema ist das Körper-Bewusstsein angesichts einer den Körper kontinuierlich überwindenden Entwicklung.“ (S.33) Was sich im Frühwerk zunächst durch den visuellen Rekurs auf den Bachtin'schen grotesken Körper auf der bildlichen Oberfläche realisierte, wie Bettina Papenburg in ihrem Beitrag darlegt, zeigt sich für Stiglegger „in den letzten Jahren umso mehr durch die Rückführung des Lebens auf fundamentale Konflikte und gewaltsame Signaturen des Körpers.“ (Ebd.)

Cronenberg als Film-Auteur widmet sich der Beitrag von Steffen Hantke, der am Beispiel von *Videodrome* (1983) und *eXistenZ* (1999) seine These verdeutlicht, dass nahezu sein gesamtes Œuvre „als kritische Reflexion des Autors über die Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung und über das Autonomiestreben des Regisseurs im kommerziellen Kino verstanden werden“ könne. (S.47) Damit in Einklang befindet sich Martin Lindwedel, der aussagt: „Cronenberg hat durch seine Werke mehr als deutlich zu verstehen gegeben, dass er als Auteur gelten kann, ein Regisseur, der seine Vision der Welt in Filmen zu realisieren sucht und sich seine Autonomie als Künstler bewahrt“ (S.57), denn auch seine Literaturadaptionen *The Dead Zone* (1983), *Dead Ringers* (1988), *Naked Lunch* (1991), *M. Butterfly* (1993), *Crash* (1996), *Spider* (2002) und (wenn auch nur bedingt) *A History of Violence* (2005) und *A Dangerous Method* (2011) ließen sich nicht als Literaturverfilmungen betrachten, sondern als „interpretative Aneignung von vorgegebenem Material, einer kreativen Transformation von einem Medium in ein anderes.“ (Ebd.) Cronenbergs „kre-

ative Vision“ verschmelze jeweils mit dem fremden Stoff.

Der filmische Raum bei Cronenberg steht im Mittelpunkt von Stefan Höltgens Beitrag. Im Verlauf seiner Entwicklung habe sich das Thema emanzipiert: „War das experimentelle Setting der frühen Filme noch eng an die Thematisierung der Räumlichkeit, in der sie angesiedelt sind, gekoppelt, so verschiebt das Thema Raum sich mehr und mehr ins Mediale, dann ins Metaphorische und schließlich in eine Selbstverständlichkeit, hinter der es beinahe verschwindet.“ (S.86) Ging es Cronenberg zunächst um die Aufhebung des Unterschieds „zwischen hier und dort, zwischen Gestern und Heute, zwischen Zeigen und Gezeigtem“ (S.83), so sei der Raum als Thema in *A History of Violence* und *Eastern Promises* (2007) gar nicht mehr sichtbar; der Raum sei hingegen „nur noch als Kreuzungspunkt anderer Motive und Diskurse [erkennbar], die sich auf räumliche Strukturen zurückführen lassen.“ (S.86)

Norbert Grob verbindet Cronenbergs Œuvre mit den Traditionen des Film noir, die er in seinen Filmen weniger in einer direkten, zitierenden Bezüglichkeit erkennt, sondern eher im Atmosphärischen, in der „Aura der Vergeblichkeit, die das Handeln der Männer im Zentrum umgibt.“ (S.119)

Marcel Barion und Kai Naumann schließlich beschreiben Cronenbergs Licht- und Farbdramaturgie unter den Bedingungen seiner technischen und ästhetischen Weiterentwicklung, während Gerhard Midding sich in einem kleinen Exkurs über Cronen-

bergs Opernadaption seines Filmes *The Fly* (1986) äußert, die am 2. Juli 2008 im Théâtre du Châtelet in Paris uraufgeführt wurde und auf durchaus gemischte kritische Reaktionen stieß.

Die zweite Hälfte des Buches wird von den altbewährten chronologisch angeordneten Kurzanalysen des Gesamtwerks eingenommen. Diese schließen gar – ein Lob für die Aktu-

alität des Buches – Barbara Schweizerhofs Überlegungen zu *A Dangerous Method* (2011) mit ein. Filmografie und Bibliografie (für die leider niemand namentlich verantwortlich zeichnet) in der bei Bertz + Fischer inzwischen gewohnten Qualität schließen diesen sehr lesenswerten Band ab.

Uli Jung (Trier)